

# Drei Nüsse und zwei Pferde

Aschenbrödels Schimmel ging durch Feuer, wurde in Jugoslawien auf dem Bahnsteig vergessen und war im Hauptberuf Voltigierpferd.

**D**rei Worte: Schnee, Haselnüsse, Schimmel. Mehr braucht es nicht, um den schönsten Märchenfilm aller Zeiten zu beschreiben: „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ oder „Tri orisky pro Popelku“, wie der tschechische Titel der DDR-tschechoslowakischen Koproduktion heißt. Er lässt schon seit 1973 Mädchenherzen schneller schlagen.

Das liegt nicht nur an der Geschichte vom Aschenbrödel, das mit Hilfe von drei

verzauberten Haselnüssen der fiesen Schwiegermutter zum Trotz doch ihren Traumprinzen gewinnt. Der heimliche Star des Films ist ihr Schimmel.

Der hört in der deutschen Version auf den Namen Nikolaus. In Tschechien heißt er Jurasek. Das treue Ross trägt nicht nur Aschenbrödel zur Musik von Karel Svoboda („Biene Maja“) durch wunder-

schöne Winterlandschaften. Der Schimmel hat vermutlich auch die einzige tragende Rolle des Films, die doppelt besetzt wurde. Das war weder bei Aschenbrödel, von der damals 18jährigen Libuse Saffrankova gespielt, noch beim Prinzen Pavel Travnicek nötig. Zum Glück. Der Grund für Nikolaus/Juraseks Doppelbesetzung war denkbar unangenehm: Seuchenschutz.

**Eigenwillig: Das Aschenbrödel schmuste lieber mit Pferd Nikolaus (r.). Dem Prinzen schoss sie die Jagdtrophäe vor der Nase weg.**



Fotos: WDR/DEGETO und DEFA-Stiftung

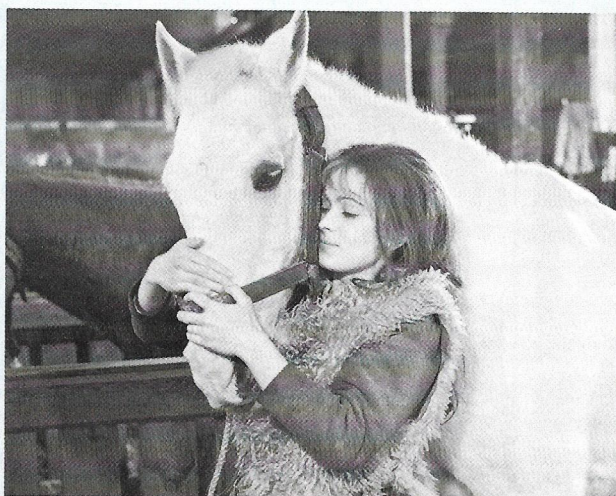


Foto: Rädlein

**Aschenbrödel läuft jede Weihnacht im Fernsehen und sonst auf DVD.**

Der Film nach der Aschenbrödel-Erzählung der tschechischen Schriftstellerin Božena Němcová (1820 bis 1862) wurde in der damaligen Tschechoslowakei und der DDR gefilmt. Die Innenaufnahmen der Gutshofszenen entstanden in den Prager Barrandov Studios, die Außenaufnahmen in der Wasserburg Schwihau (Svihov). Als Königsschloss diente Schloss Moritzburg bei Dresden.

Weil in der Tschechoslowakei gerade Maul- und Klauenseuche herrschte, durften die tschechischen Filmperde nicht mit nach Moritzburg reisen. Die Seuchenkontrolle an der Grenze war so streng, dass selbst die Filmcrew bei der

## Die Stuntleute türmten in den Westen und ließen ihre Pferde zurück



Foto: WDR/DEGETO

Wenn Sie hier einmal hineinschlüpfen: Der Prinz gibt den Schuhverkäufer, Aschenbrödel ist gerührt, Nikolaus/Jurasek, hier gespielt von Ibrahim, eher skeptisch.

Einreise durch Desinfektionsbäder stapfen musste.

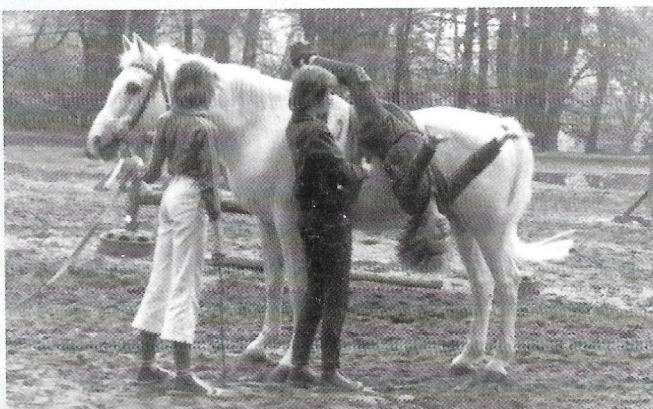
Während der tschechoslowakische Jurasek in den Stall zurückwanderte, musste für sein deutsches Alter Ego Nikolaus schnellstens ein Ersatzpferd gefunden werden. Das hieß Kalif, wohnte in Babelsberg und blickte auf eine bewegte Vergangenheit zurück, wie Christoph Müller herausfand. Der heute als Pferdepfleger ([www.hufblitz.de](http://www.hufblitz.de)) arbeitende Müller erkannte sein altes Voltigier- und Reitpferd

Foto: Sammlung Christoph Müller

im Film wieder. Seine ehemalige Reitlehrerin Sigrid Gschwantner bestätigte den Verdacht.

Die heute 65jährige lernte Kalif vor rund 40 Jahren ken-

nen. Da hatte der Wallach schon eine Karriere beim Zirkus Busch als sogenanntes Feuerpferd hinter sich. Der nur 1,55 Meter große Schimmel mit den schwarzen Knopf-



augen stammte laut Sigrid Gschwantner aus Israel. „Etwas Araber war wohl drin, obwohl sein Kopf nicht ganz so stark ausgeprägt war“, so die Reitlehrerin. Durch brennende Ringe zu springen, war offenbar nicht Kalifs Sache.

„Der war mit zwölf Jahren nervlich völlig fertig“, erzählt Sigrid Gschwantner. Um so erstaunlicher Kalifs nächste Sta-

### Kalif filmte mit „Chefindianer“ Gojko Mitic und Manfred Krug

tion: „Er kam zu einer Kaskadeurtruppe.“ Die war 1964 am Dreh des DDR-Westerns „Die Söhne der großen Bärin“ mit „DEFA-Chefindianer“ Gojko Mitic beteiligt. Den Ausflug ins kommunistische Ausland nutzten die Trickreiter allerdings, um sich zum westlichen Klassenfeind abzusetzen.

Ohne Pferde. Plötzlich hatte die staatseigene Deutsche Film AG, kurz Defa, vier Filmperde auf einem Bahnsteig in Jugoslawien stehen. Die Pferde kamen kurzerhand bei der kurz zuvor gegründeten Defa-Betriebssportgemeinschaft, Sektion Pferdesport, unter. Dort verdiente sich Kalif als Voltigierpferd seinen Hafer und unternahm gelegentlich Ausflüge in die Filmwelt. 1967 spielte er in dem Fantasy-Film „Frau Venus und ihr Teufel“ mit Manfred Krug.

Kalif begleitete Aschenbrödel zum großen Ball im Schloss

**Star ohne Allüren: Im Alltag verdiente sich Kalif seinen Hafer als Voltigierpferd.**

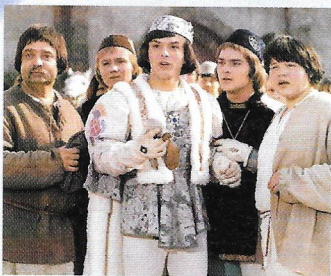
Moritzburg. Allerdings saß nicht immer Aschenbrödel-Darstellerin Libuse Safrankova oben. Sie hatte zwar schon in der Tschechoslowakei bewiesen, wie sattelfest sie war. Beim Dreh der Fluchtszene vom Ball stellte sich jedoch heraus, dass die Auffahrt zum Schloss vereist war. Da das Risiko zu groß war, dass die Hauptdarstellerin verunglückte, wurde sie von einer professionellen Reiterin gedoubelt.

Das gilt auch für ihre Verfolger, den Prinzen und seine Entourage. Reiter und Pferde stellte größtenteils das heutige Sächsische Landgestüt Moritzburg zur Verfügung.

Auf tschechoslowakischer Seite halfen das Gestüt Kladrub (Kladruby nad Labem) sowie der Reitverein Pilsen (Jezdecký Klub Slavia VS Plzeň) aus. Kalifs Pendant soll denn auch ein Kladruber des Pilsener Reitvereins gewesen sein, der auf den Namen Elixír hörte, wie Lenka Gotthardová, die Leiterin des Gestüts Kladrub berichtet.

Jan Stromer, Präsident des Pilsener Reitvereins, erzählt allerdings eine andere Geschichte. Demnach stellte der Verein für den Dreh zwar

Fotos: WDR/DEGETO/Sammlung Christoph Müller



**Rolf Hoppe und Karin Lesch als Königspaar (l.); Märchenprinz Pavel Travnicek (u.l.).**



**Hinter den Kulissen: Kalif und einige seiner Volti-Kinder aus Babelsberg.**

zahlreiche Pferde und Reiter als Komparsen und teilweise als Doubles für Prinz und Aschenbrödel zur Verfügung, wie Stromer dem Aschenbrödel-Fanclub 3hfa (Abkürzung für „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“) bestätigte.

Des Brödels Ross reiste

demnach jedoch vom Prager Reitverein Jezdecký Klub CS Film Praha an und hörte auf den Namen Ibrahim. Der Wallach soll bereits 17 Jahre alt gewesen sein. Der Pilsener Verein war laut Präsident Jan Stromer an rund 175 Verfilmungen und Fernsehproduktionen beteiligt. So saß Aschenbrödels Prinz beispielsweise auf Vereinspferd Sibal. Bei der Fuchsjagd spielten Schimmel Serif und Vereinstrainer Frantisek Zak mit. Auch das rundliche Fjordpferd, das den nicht weniger umfangreichen Präzeptor durch die Gegend schleppte, stammte aus Pilsen. Der von Jan Libicek gespielte erfolglose Hauslehrer des Prinzen wog deutlich mehr als 100 Kilo. Hinzu kam Sattelzeug sowie sein 18 Kilo schwerer Pelzmantel, der Fjordhengst Caromir das Leben zusätzlich erschwerte.

Das Kladruber Gestüt lieb außerdem noch den Hengst Genda, Vater von Generalissi-

**Kalif und seine Voltigruppe bei einem DDR-Turnier.**

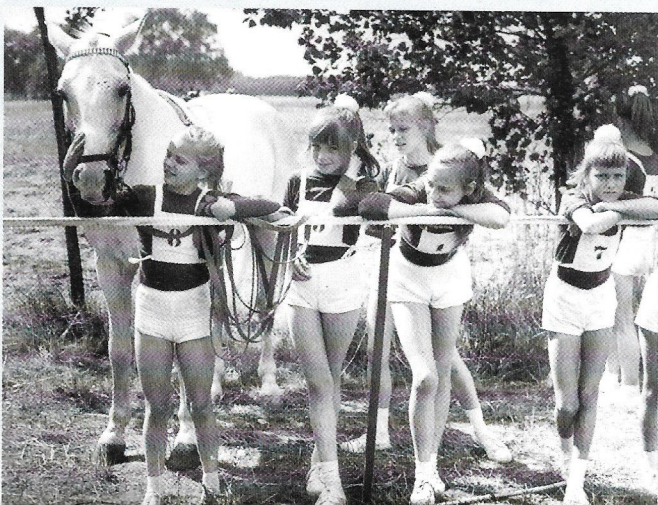


Foto: Reni Rudolf/privat

## Aschenbrödel fuhr auf dem Kameramann Schlitten



Foto: Barrandov Studios

Libuse Safrankova und Kalif vor dem Ball in Moritzburg.

mus XXVII als Ersatz für das Aschenbrödel-Pferd aus. Ob er auch eingesetzt wurde, ist nicht bekannt. Begleitet wurde Genda von vier Schimmeln für Fahrscenen sowie Gestütsmitarbeiter Jiri Kocman, der als Berater fungierte, „obwohl der auch ein sehr guter

Vierspanner-Fahrer war“, wie Lenka Gotthardova betont. Die Schimmel wurden meistens vom Sattel gefahren oder im Zweispänner von Jan Sus gelenkt, der auch die böse Stiefmutter und ihre Tochter gekannt in den Teich fuhr.

An anderen Reitscenen war

gar kein Pferd beteiligt. Zum Beispiel beim romantischen Schneeritt von Aschenbrödel und Prinz: Vaclav Vorlicek wollte dabei unbedingt die Gesichter seiner Hauptdarsteller aus der Nähe filmen. Der Schnee lag jedoch so hoch, dass keine Schienen für eine Kamerafahrt verlegt werden konnten. Vorlicek improvisierte: Zwar saß Aschenbrödel auf einem Sattel. Doch der lag auf einem Kameramann, der rücklings auf einem Schlitten lag, und sie filmte, während beide durch den Schnee geschleift wurden. Später wurden diese Nahaufnahmen mit Fernaufnahmen zusammengeschnitten, so dass

**Was aus Kalifs  
Doppelgänger wurde,  
weiß niemand.**

die Illusion des langen Ritts entsteht, mit dem der Märchenfilm endet.

Kalifs starb 1984 im Alter von 33 Jahren. „Er hatte zum Schluss fast keine Zähne mehr und konnte kaum noch richtig fressen. Wir haben ihn deswegen einschläfern lassen“, erinnert sich Sigrid Gschwantner. Über das Schicksal seines tschechischen Kollegen ist bisher nichts bekannt.

Libuse Safrankova ist seit Aschenbrödel-Tagen eine der beliebtesten Schauspielerinnen Tschechiens. Ihr Prinz Pavel Travnicek soll sich mit einem eigenen Theater in Prag über Wasser halten. Im Film-Märchen werden sie für immer durch den Schnee reiten.

**John Patrick Mikisch**